

Predigt vom 4. August 2019 (Thomas Altwegg)

Thema: Was ist ein Rabbi? – Serie: Jüngerschaft zur Zeit Jesu

Zur Zeit Jesu gab es zwei Arten von Lehrern: Einerseits die Schriftgelehrten, die ausgezeichnete Schriftkenner und teils auch erstklassige Pädagogen waren. Weil sie oft mit Jesus im Clinch lagen und von ihm kritisiert wurden, haben viele Bibelleser ein einseitig negatives Bild von ihnen, das zumindest teilweise revidiert werden muss.

Andererseits gab es eine kleine Zahl von Rabbis. Sie waren in ihrer Erkenntnis und in ihren pädagogischen Fertigkeiten noch weiter fortgeschritten. Nur sie hatten Jünger. Das ist ein wichtiges Detail, denn das Herz des Jüngerschaftsmodells ist der Rabbi. Jesus wird im Neuen Testament mehrfach als Rabbi bezeichnet (Joh 1,38.49; 3,2.26 u.v.m). Folgende Kennzeichen machten einen Rabbi aus:

Rabbis waren **Meister des Tanach**. Sie kannten die Schriften, die 39 Bücher des Alten Testaments, in- und auswendig. Zudem hatten sie den Talmud studiert und wussten, wie andere Rabbis die einzelnen Stellen interpretiert hatten.

Auch Jesus war ein exzellenter Kenner der Heiligen Schrift (Mt 4,3-10; 5,21ff; 22,36-40). Manche Christen denken: Kein Wunder, er hat ja das Buch geschrieben! Doch damit machen wir es uns zu einfach. Denn Jesus war ganz Mensch. Das bedeutet, dass er alles genauso lernen musste wie wir. Wie viele Stunden hat er wohl investiert, um Gottes Wort zu memorieren?

Zudem erwiesen sich Rabbis als **meisterhafte Lehrer**. Sie liebten Geschichten, Gleichnisse und Sprichwörter und kreierten eine Lernatmosphäre, in der alle Sinne ihrer Jünger angesprochen wurden. Das Lernen war nicht bloss ein intellektueller Vorgang, sondern umfasste den ganzen Menschen. Ein Jünger wollte nicht nur wissen, was der Rabbi weiss, sondern er wollte wie der Rabbi sein.

Jesus war der beste von allen. Seine Gleichnisse haben sich den Zuhörern eingebrannt und Prozesse ausgelöst. Manchmal hat er mit seinen Jüngern verrückte Sachen unternommen, um sie Dinge zu lehren, die man nicht im Schulzimmer vermitteln kann (Mt 16,13-20; 14,22-33).

Darüber hinaus war Jesus ein **Heiler und Wundertäter**. Er kam und wirkte viele Wunder (Mt 14,13-21; 8,23-27). Er kam und heilte viele

Menschen (Mt 4,23-24). Die Evangelien sind voll solcher Berichte (vgl. Joh 21,25).

Jüdische Schriften sagen, viele ihrer Rabbis seien auch Wundertäter gewesen. Die Zeitgenossen Jesu glaubten das. Als Heiler gehörte Jesus zu einer kleinen Zahl, aber es gab auch andere, die als Heiler angesehen wurden. Und ja: Gott hat schon in der Zeit vor Jesus auf ernsthafte Gebete geantwortet und übernatürlich eingegriffen. Wenn nicht, müssten wir alle Wunderberichte im Alten Testament streichen ...

Doch der Hauptunterschied zwischen einem Rabbi und einem Schriftgelehrten war dieser: Wenn ein Rabbi sprach und den Tanach interpretierte, gab er Gottes Einsichten weiter. Er sprach mit Vollmacht (hebr. Smicha). Seine **Autorität** hatte er **direkt von Gott**. In der jüdischen Tradition geht die Übertragung von Smicha auf Mose und die 70 Ältesten zurück (4. Mo 11,16ff). Über Jahrhunderte hinweg sei Smicha von Generation zu Generation weitergegeben worden.

Um die Frage der Vollmacht drehten sich viele Gespräche rund um Jesus. Die Volksmenge spürte seine Vollmacht (Mt 7,28f) und die Führer forderten Rechenschaft darüber (Mt 21,23-27). Bei der Taufe und auf dem Berg der Verklärung sprach Gott selber Jesus seine Vollmacht zu (Mt 3,17; 17,5). Jesus ist der einzige Rabbi, der seine Smicha direkt von Gott übertragen bekommen hat. Doch Jesus ist mehr als ein vollmächtiger Rabbi. Er ist der Messias, der Sohn Gottes, der Retter der Welt. Auf ihn sollen wir hören und ihm sollen wir folgen!

Zur persönlichen oder gemeinsamen Vertiefung:

- ➔ Was lernen wir davon, wie der Rabbi Jesus mit seinen Jüngern umgegangen ist? Wie prägen wir die nächste Generation? Inwiefern ist für uns der Glaube mehr als ein intellektueller Vorgang?
- ➔ Wie können wir lebenslang Lernende bleiben? Brennt das Feuer noch in uns, wie Jesus zu sein?
- ➔ Wie viele Bibelverse kennen wir auswendig? Welchen Stellenwert geben wir der Bibel? Was investieren wir, um Gottes Wort wirklich zu kennen?
- ➔ Gemäss Apg 1,8 kommt Gottes Kraft durch den Heiligen Geist in unser Leben. Lasst uns gemeinsam darum bitten, dass wir als Familie, als Gruppe, als Gemeinde neu vom Heiligen Geist erfüllt werden (Apg 4,23-31; Eph 5,17-21)!